

Nordamerika 2

Reisebericht von Renate und Horst Pritz

28.05.16 – Halifax, Hotel Commons Inn. Der Morgen trüb und feucht. Heute haben wir kein Programm. Wir lesen und vertreiben uns die Zeit. Gegen 11 Uhr schlendern wir zum Supermarkt und schauen uns in aller Ruhe die Regale an, was wir in den nächsten Tagen einkaufen wollen. Im Iveco durften keine Vorräte sein, aber in diesem Land braucht man wahrscheinlich auch keine Reserven. In den Regalen ist alles im Überfluss vorhanden. Reihenweise verschiedene Toast-Variationen, Milch in den verschiedensten Größen und Fettstufen, Wurst und Käse in Familienpackungen und erst die Kühlregale mit Fertigware. Es wird dauern bis wir uns an das Angebot gewöhnt haben. Viel glutenfreie Ware in den Regalen und Bioware. Und dann finden wir ein Regal mit Hilfsmittel für Menschen mit Einschränkungen wie Besteck mit extra dicken Griffen, Bürsten mit langem Griff, Hilfsmittel zum Socken anziehen usw.. Im Supermarkt sind Menschen mit einem elektrischen Skooter unterwegs, oder ein Elektrorollstuhl mit angeklebtem Einkaufskorb. Hilfsmittel dieser Art sind in unseren Supermärkten noch unbekannt.

Die Preise hier sind deutlich höher als bei uns und dann kommt an der Kasse noch die Mehrwertsteuer dazu. Wir kaufen uns ein Grillhendl für Mittag und schlendern zum Hotel zurück. Horst sieht im Internet dass die Atlantik Sail am Morgen ausgelaufen ist, der Iveco wartet also im Hafen auf uns. Am Wochenende tut sich hier nichts. Wir sind neugierig wie lange es dauert bis die Formalitäten erledigt sind. Wir haben den Eindruck Kanadier sind Lebenskünstler und denken nicht nur an Arbeit.



29.05.16 - Am Morgen strahlender Sonnenschein aber kalter Wind. Wir gehen zum Waschsalon. Ein netter Asiate, der hier arbeitet, zeigt uns die Bedienung der Maschinen. Während des Waschens schauen wir dem Treiben zu. Es ist Mittag und es kommen immer mehr Menschen, manche geben nur ihren vollen Waschkorb ab, andere füllen die Waschtrommeln und warten. Am Nachmittag wird das Wetter schlechter und als wir zu einem Spaziergang starten beginnt es zu Regnen.

30.05.16 - Nach dem Frühstück versuchen wir mit der Agentur telefonisch Kontakt aufzunehmen, aber es gelingt nicht. Es schüttet. Gegen Mittag schlendern wir herum, es beginnt wieder zu schütten, wir stellen uns etwas unter und laufen dann im Regen zur Agentur, es ist kurz vor 17 Uhr und wir bekommen unsere Papiere. Am Abend sitzen wir dann bei Edda und Dieter in deren Honey-moon-Suite und unterhalten uns über Reisen.

31.05.16 - Gegen 8 Uhr lassen wir uns mit Edda und Dieter im Taxi zur Agentur fahren. Die beiden müssen noch Ihre Unterlagen abholen, wir laufen inzwischen schon zum Zoll. Hier brauchen wir nicht warten, dann zusammen mit Edda und Dieter im Taxi in den Hafen. Am Empfanghäuschen warten schon andere, die auch ihr Wohnmobil abholen. Wir bekommen einen grünen Passierschein und orange Sicherheitswesten. In kleinen Gruppen werden wir zum nächsten Punkt gebracht. Hier können wir die Wohnmobile schon sehen.



Dann Kontrolle des Fahrzeugs von außen und Kontrolle ob er anspringt. Bei uns ist alles in Ordnung. Wir verlassen zusammen mit Edda und Dieter den Hafen, fahren zum Hotel das Gepäck holen und dann nach Dartmouth, einkaufen. Zuerst erwerben wir bei Canadian Tire eine Gasflasche und einen Navi. Die Verkäuferin bei den Navis ist keine große Hilfe. Wir wollen einen Garmin mit Karten von Canada, USA und Mexiko. Sie versichert uns der Garmin den sie uns zeigt erfüllt unsere Wünsche, wir können auf der Schachtel jedoch keinen Hinweis auf Mexiko-Karten finden, in einem Prospekt steht dann dass er nur Karten Kanada/USA hat. Sie meint, dann müssen wir einen Tom-Tom kaufen, da steht es auf der Schachtel drauf. Also kaufen wir einen Tom-Tom. Am Ende des großzügigen Parkplatzes ist der Platz zum Gas füllen, die Anlage ist so vergammelt dass einem deutschen TÜV-Prüfer beim Anblick die Haare ausfallen würden funktioniert aber problemlos. Dann weiter zu Walmart gleich nebenan. Wir packen zuerst einen Teil unserer Reisetaschen aus, damit wir dann die neu erworbenen Lebensmittel in die Staukästen verräumen können. Erst müssen wir uns stärken, es ist Mittagszeit, so kaufen wir uns Hühnerstücke und Kartoffelsalat, es schmeckt lecker. Dann geht es gestärkt an die Arbeit. Während ich im Supermarkt die Regale bestaune, montiert Horst die Leiter, die Rückfahrkamera usw. Bei Walmart bekommt man von Elektro, Camping, Bekleidung über Lebensmittel viel. Es gibt kleine Abteilungen mit deutschen Lebensmitteln wie z.B. Mildessa Sauerkraut, Melitta- und Tchibo-Kaffee, Meica-Würstchen im Glas, Pulver für Kartoffelknödel und vieles mehr. Die Gefriertruhen sind voll an Schätzen, aber viele Packungen für Großfamilien. Auch bei Butter und Milch gibt es kaum kleine Packungen. Da unser Platzangebot beschränkt ist kaufe ich nur für die nächsten zwei Tage ein, hier gibt ja es fast in jedem Ort Einkaufsmöglichkeiten. Auch die Canadianer sind neugierig was unser Wohnmobil für ein Gefährt ist, wo wir herkommen und freuen sich und wünschen uns eine gute Reise. Wir stehen am Spätnachmittag neben Edda und Dieter zum Übernachten auf dem Walmart Parkplatz und plaudern

noch draußen, das schweizer Paar von nebenan kommt auch noch vorbei und es wird ein lustiger Abend. Leider wird es uns bald kalt.

01.06.16 - Wir haben alle in dieser Nacht tief und fest geschlafen. Die beiden LKW, die in der Nähe übernachteten haben wir nicht gehört als sie gestartet sind. Plaudern, räumen, kaufen noch Bagel und Horst kontrolliert noch die neuesten E-Mails (bei McCafe). Wir fahren Richtung Südwest, unterwegs versuchen wir noch unsere Iveco-Schlüssel kopieren zu lassen, aber wir haben keinen Erfolg, die passenden Rohlinge fehlen. Außerhalb von Halifax ist alles grün, Bäume ohne Ende. Kleine Häuser verstreut neben der Straße, oft mit einer Rampe zur Haustür anstelle Treppen. Kleine Seen oft mit moorigem braunem Wasser. Glatt geschliffene Steinbrocken am Ufer. Auch hier Baumsterben bei Nadel- und Laubbäumen. Vor einigen Häusern stehen Wohnmobile, gelegentlich auch dazu noch Boote.

Bummeln durch Peggys Cove, hier steht ein berühmter Leuchtturm. Viele Menschen schlendern über die großen glatt geschliffenen Steine. Andenkenläden und Lokale. Wir fahren schnell weiter, es windet sehr stark, es ist ungemütlich. Weiter auf der Straße Richtung Westen. Die Landschaft ändert sich nicht. Jetzt hauptsächlich Nadelbäume, viele kahle Kronen, hier soll der Fichtenknospen-Wurm wüten. Kurze Rast bei der Gedenkstätte an der Absturzstelle eines schweizer Flugzeugs. Bei Chester fahren wir auf einen Camping, die Lage am Meer ist traumhaft, die Plätze geräumig. Sitzen kurz in der Sonne, der Wind ist kalt. Später noch eine kleine Runde über die Anlage, viele Abfalltonnen, alle aufgeteilt zum Sortieren, vier verschiedene Tonnen in einer Station.



02.06.16 - Nach Chester ändern sich die Häuser und die Vorgärten. Alles wirkt ordentlicher, die Häuser sind größer, gepflegter, die Vorgärten auch. Vor den Häusern hauptsächlich Rasen, der von professionellen Rasenmähern gepflegt wird, wenig Blumen, hauptsächlich Funkien, Blumenampeln hängen vor den Fenstern, manchmal

sogar in den Bäumen. Neben den Häusern sieht man kaum Beete für Gemüse oder Kräuter, der Grund soll wohl möglichst wenig Arbeit machen. Auffällig ist auch, dass es keine Gartenzäune gibt. Neben den Häusern, im Freien, stehen kleine Tanks (für Heizöl?). Gleich neben der Einfahrt steht eine große Kiste, wahrscheinlich für den Abfall, manchmal liegen auch schwarze gefüllte Plastiktüten daneben und die Briefkästen. Oft mehrere nebeneinander, wenn die Häuser von der Straße weiter weg stehen. Plötzlich flattert auch die Wäsche zum Trocknen auf der Leine, außerhalb der Ortschaften benutzen sie vielleicht den Trockner nicht so häufig. Auf wenigen Dächern sieht man Sat-Schüsseln.

Flieder und Kastanien stehen in voller Blüte, manche Bäume haben erst Ansätze von Blättern. Neben der Straße oft dichter Baumbewuchs abwechseln Nadel- und Laubbäume, Büsche. Viele kahle, dünne und abgestorbene Baumleichen. Kaum ein Weg der von der Hauptstraße abzweigt und dann nur zu einem Haus, das etwas abseits steht. Kleine moorige Seen und feuchte Ränder neben der Straße.

Das Fahren ist sehr angenehm, die Kanadier fahren nicht schnell und nicht aggressiv, sehr rücksichtsvoll.

Es gibt hier deutlich mehr Kirchen, in einem Ort sind 4 Kirchen, fast nebeneinander und auch deutlich mehr Friedhöfe. Auf den Gedenksteinen stehen oft Blumen. Manchmal erinnern die Friedhöfe an Schottland, mit ihren keltischen Ornamenten. Wir wollten durch Lunenburg schlendern und das Museum besichtigen, aber am Parkplatz vor dem Museum sind keine Wohnmobile erlaubt, deshalb verlassen wir den Ort wieder. Entlang des alten Stadtviertels schöne alte, gepflegte, bunte Häuser. Bei den Häusern entlang der Straße stehen oft große Wohnanhänger mit seitlichem Auszug dazu noch ein Motorboot und natürlich ein großer SUV der die Spaßmobile auch transportieren kann. Vor manchen Häusern liegen Reusen, wahrscheinlich für den Lobsterfang. Haben uns für Mittag im Supermarkt ein Stück Räucherlachs gekauft, der köstlich schmeckt und kaum mit dem Lachs zu vergleichen ist, der bei uns angeboten wird. Haben auch schon ein Windrad gesehen, eigentlich wäre hier der richtige Platz für Windräder, der Wind weht immer heftig, die Ausbeute wäre reichlich.

03.06.16 - Yarmouth. Schlendern am Hafen entlang, hier ist am Morgen kaum ein Mensch unterwegs. Früher war der Hafen bedeutend im Handel mit USA und England. Heute geht hier noch die Fähre nach USA/Maine ab. Schöne schnittige Segelschiffe liegen im Hafen. Wir fahren auf einer Nebenstraße weiter, das Bild ändert sich nicht. Bäume, kleine Häuser, Leitungen auf Holzmasten für Strom, Telefon und wahrscheinlich Kabel-TV. Bei manchen Häusern werden Renovierungsarbeiten durchgeführt, wir können den Aufbau der Häuser oder die Konstruktion des Daches bewundern. So ein Holzhaus ist schnell fertig, das Gerüst, eine Holzwand, eine spezielle Plastikplane und die Außenverkleidung, z. Zt. meist aus Metall oder Kunststoff, früher aus Holz das farbig gestrichen wurde.

Bei Cape St. Marys sehen wir die ersten Kühe weiden, der Boden ist hier nicht ergiebig für die Landwirtschaft.



Mittagsrast im Hafen, der Tidenhub soll hier bei günstigem Mondstand 16 Meter getragen. Der Ort ist sehr verschlafen, der Wasserstand fällt sehr schnell, zuerst lagen die Fischerboote im Wasser, bei der Weiterfahrt liegen sie im Schlamm. Wir sehen dann auch die ersten Gewächshäuser, Wiesen, Rinder. Die Kirchen in den französisch geprägten Orten sind deutlich größer, die Häuser sind den Orten sind größer, eben anders. Bei Annapolis besichtigen wir das erste Tidenkraftwerk in Nordamerika. Zweimal täglich wird hier für sechs Stunden Strom erzeugt. Der Strom für ca. 4500 Haushalte. In einer Ausstellung erfahren wir auch, dass es schon über 160 Windräder gibt und in den nächsten Tagen sehen wir immer wieder auf Bergrücken Windräder, der Wind weht hier meist sehr kräftig. Suchen einen Übernachtungsplatz und landen irgendwo in der Pampa bei Grafton auf einem großen Campingplatz. Es ist Freitag nachmittags, die großen Wohnanhänger stehen in Reihe und Glied. Viele Kinderräder liegen herum, schöne Spielgeräte für die Kleinen, eine große Wiese zum toben. Die Camper haben oft eine Veranda und ein Gartenhäuschen. Die Männer basteln an den Außenanlagen herum. Wir stehen ruhig in einer Ecke, während Horst seine Abendpfeife genießt, wird er oft auf den Iveco angesprochen. Vor den Hängern oft eine Sat-Schüssel und natürlich eine Feuerstelle in einer alten Felge.

05.06.16 - Auf der Weiterfahrt haben die Supermärkte noch geschlossen, nur Burger King o.ä. hat zum Frühstück schon geöffnet. An der Tankstelle sehen wir ein tolles, älteres Auto Cadillac o.ä. von außen sehr gepflegt, in altrosa und schwarz, mit Weißwandreifen und Fuchsschwanz an der Antenne. Ein Kunde an der Tanke, in einer rotkarierten Schlafanzughose lädt gerade seine Tüte Milch ein und fährt weiter. Neben der Straße immer wieder Hinweisschilder auf Elch, sehen auch einen Elch direkt am Zaun stehen. Gelegentlich ist neben der Straße ein Tierschutzzaun. Es gibt leider keine Parkplätze. Kommen in die Provinz Quebec. Es ändert sich. Die Uhrzeit eine Stunde zurückstellen, die Sonne scheint plötzlich, es gibt Picknick-Plätze neben der Straße. Fahren in einem Tal, an den Hügel leuchtet der Laubwald, dazwischen spitzen die Kronen der Nadelbäume in dunklerem Grün heraus. Ein kleines Gewässer windet sich über Felsen, eine liebevolle Landschaft. Viel Landwirtschaft. Wollten in Rimouski über den St. Lorenz-Strom, aber der Iveco ist für die Fähre zu hoch. Fahren weiter nach Riviere-du-Loup. Es beginnt zu regnen.



06.06. - Dunkle Wolken am Morgen, gelegentlich Regen, kalt. Suchen uns den Fähranleger und warten. Die Überfahrt über den St. Lorenz Strom dauert dann ca. 1 ½ Stunden. Fahren dann weiter Richtung Quebec. Kommen zügig vorwärts, an kleinen Orten vorbei, teilweise ländlich. Keine Besonderheiten, keine Möglichkeit für einen schönen Stellplatz. Übernachten kurz vor Quebec auf einem

Parkplatz. Regen immer wieder, dazwischen strahlender Sonnenschein. Der Himmel manchmal himmelblau mit weißen Wölkchen, dann bedrohliche, dunkle Gewitterwolken mit Platzregen.

07.06.16 - Am Morgen weckt uns der Lärm einer Kehrmaschine, sie ist beim Wasserfassen aus dem Fluss. Sind bald fertig und fahren auf der Schnellstraße Richtung Levis, auf der anderen Seite des St. Lorenz-Strom. Der Navi bringt uns sicher ans Ziel, landen beim Fähranleger und finden auch einen Parkplatz. Das Schiff legt in wenigen Minuten ab und wir sind dann direkt in der Altstadt von Quebec.



Die schmalen Straßen sind voll Touristen, nur Läden mit Andenken, viele Bildergalerien und Lokale. Schlendern durch die Straßen, steile schmale Straßen

führen den Berg hinauf, oben (*Bildmitte*) das beeindruckende Hotel Chateau Frontenac, erbaut 1893, renoviert 1993.



Gemälde an einer Hausfassade in Quebec

Fahren dann weiter Richtung Montreal, zuerst auf dem Highway und dann auf einer Straße am Ufer entlang. Hier ist viel Landwirtschaft. Große Ställe mit Misthaufen, große Felder mit zartem Grün, Farmläden die am Spätnachmittag geschlossen

haben oder noch keine Ware zum anbieten haben. Viele Hotels und Motels, viele Häuser stehen zum Verkauf. Haben die Position eines Übernachtungsplatzes bei Batiscan, den steuern wir an und sind überrascht von dem netten Ort. Stehen direkt am Fluss, schauen den Wolken und den Wellen zu, am Fluss sind wunderschöne bläuliche Lichtstimmungen, die sich laufend verändern. Leider sehen manche Wolken nach Regen aus. Am anderen Flussufer viel Wald, Hausdächer. In dieser Region gibt es sehr viele Kirchen mit hohen spitzen Türmen. Manche Häuser sehr schön, mit Schnörkel ums Dach und den Balkon.

Sind beim Einkauf immer wieder überrascht. Oft im Supermarkt nimmt 2, dann ist die Ware günstiger. An der Kasse Absperrungen, damit man auch sicher in der Schlange ansteht. Dann ein Aufruf, „nächste Kasse Nr. 3 ...“, hier wird nicht gedrängt.. Sind am Morgen bei Walmart gewesen und bei McDonalds war der beste Wifi-Empfang. Horst hat mit Bayern über Whats App kommuniziert, es ist toll was die neue Technik bietet.

Auffällig sind auch die vielen alten Menschen, die im Supermarkt noch arbeiten. Rente mit 63 Jahren ist hier möglicherweise kein Thema. Den Eiskaffee bei Mac hat mir eine alte faltige Frau mit Haarnetz bereitet. Am Eingang beim Walmart stand auch ein alter Herr und hat uns begrüßt.



08.06.16 - Die Sonne glitzert am Strom, es fahren Hochseeschiffe vorbei. Die großen Schiffe können bis zum Lake Superior fahren. Wir füllen an der Picknick-Stelle die Wassertanks auf, Radler kommen vorbei und füllen die Wasserflaschen, teilweise sind sie mit großen Packtaschen unterwegs. Wir kommen zügig vorwärts, umfahren Montreal mit seinem großen Industriebereich und einem Gürtel von kleinen braunen Reihenhäusern mit Schallschutzwand. Der Navi leitet uns sicher durch die Stadt. Sonst keine Besonderheiten, kleine Orte, manchmal kann man den Strom sehen. Wiesen und Landwirtschaft. Landen abends im Nationalpark, aber das Wetter verleitet uns nicht zum Spaziergang. Mücken tanzen zwischen Dachluke und Moskitonetz.

09.06.16 - Sehen heute die ersten Solarparks. Am Morgen Wolken, später kommt die Sonne durch, im Iveco ist es warm, draußen geht uns der kalte, starke Wind durch

und durch. Kommen zügig vorwärts, die Landschaft ist nicht überragend, Landwirtschaft



10.06.16 - Am Morgen blauer Himmel, wir kommen nach Niagara-Falls. Es ist Freitag, es sind am Morgen noch nicht viele Menschen unterwegs. Bei einem kleinen Parkplatz neben dem Imax parken wir für 5 \$. Wir müssen nur auf Treppen durch ein Gebüsch gehen und stehen an der Uferpromenade und sehen den ersten Fall. Sind schon beeindruckt, schlendern herum, werden feucht von dem Sprühwasser des Horseshoe Falls. Auf der anderen Seite des Flusses sind die USA. Auf beiden Seiten fahren Schiffe bis unter die Fälle, die canadischen Bootsfahrer tragen rote Regenmäntel, die amerikanischen blaue. Somit sind die Schiffe von oben leicht zu unterscheiden.



Es gibt noch Wege am Fall entlang, auch hier werden die Besucher gut eingesennt.

Es ist lustig den Besuchern der Promenade zuzuschauen. Es sind viele Asiaten dabei, teilweise indische Familien oder chinesische Jugendliche. In Gruppen huschen Japaner herum,

teilweise mit Handschuhen und Mundschutz. In vielen Geschäften werden Andenken angeboten, Imbissstuben und einige Straßen weiter dreht sich im Wasserbecken eine runde Kugel vom Granitwerk Kusser aus Aicha. Graf Drakula hat eine Residenz und andere Schrecklichkeiten und Monster werben um Gäste.



Abends fahren wieder nach St. Catharines zur Marina.

Ein Dreimaster liegt am Ufer, gegenüber am Ballspielplatz Livemusik. Es gefällt uns hier. Der Dreimaster legt noch zu einer Abendfahrt mit Gästen bei Musik ab und kommt gegen 23 Uhr zurück.



Viel Spaß beim Lesen und bald erfahrt Ihr wie es uns weiter ergeht,

Renate und Horst